

B. Tyrisch epische Poesie.

Im Duell der Dichtung wird euch viel besichert.
 Da sprudelt Freiheit, Liebe, Glück und Jugend;
 Ein Becher ohne Gese wird geleert,
 Sein lautrer Trank hat seltsam Kraft und Tugend.
 Der Blick ins Leben selber wird verkürrt:
 Nicht mehr mit hohlem Aug' ins Schwarze lugend,

Bringt einen Strahl ihr von exträrrumter Sonne
 Ins Erdbendunkel aus des Liebes Broune.
 Und dieser Strahl durchschimmert alle Welt,
 Und dieser Strahl durchleuchtet die Geschichte;
 Wohin ein Streiflicht seines Glanzes fällt,
 Wird alles Grau der Schatten schnell zum Lichte.
 Gustav Schwab. (1832.)

IV. Romantisches Kunstepos. (Aventüre.)

8. Aus „Roland“. (1809.)

Von Friedrich v. Schlegel. Roland. Ein Heldengebicht in Romanzen nach Turpins Chronik. Werke.
 Wien, 1823.

Die dem Turpin, welchen Karl der Große zum Erzbischof von Rheims erhob, zugeschriebene sagenhafte Chronik ist wahrscheinlich erst im 11. Jahrhundert verfaßt worden.

a. Rolands Kampf mit Ferracut.

Boten kamen, bei Nagera
 Sei ein Riese, Ferracut,
 Fern von Babylon gekommen,
 Aus des Goliath Stamm und Blut.
 5 Gen Nagera eilt der Kaiser,
 Zu umlagern solche Burg.
 Prahlend tritt der Rief' hervor,
 Läßt erschallen seinen Ruf,
 Fordert Zweikampf von den Christen,
 10 Schmähend laut in wilder Wut.
 Kraft hat er wie vierzig Männer,
 Hat vor keinen Waffen Furcht.
 Däne Ogier war der erste,
 Der das Abenteuer versucht.
 15 Da der Riese ihn erblicket,
 Kommt er sachte angerückt,
 Streckt nach ihm die lange Rechte
 Und ergreift ihn beim Kumpf,
 Hat ihn unterm Arm verwahrt;
 20 Senem ward nicht wohl zu Mut.
 Ihn mit allen seinen Freunden
 Wie ein zartes Lamm er trug,
 Geht damit vor aller Augen
 Stracks hinauf zu seiner Burg.
 25 Seine Länge maß zwölf Ellen
 Und die Nase einen Fuß,
 Arm und Schenkel maßen eben

An drei Ellen gern und gut.
 Dann Rainold von Alba Spina
 30 Trägt er wieder in den Turm.
 Constantin von Griechenland,
 Einen Grafen noch dazu,
 Trug er beide, unter jedem
 Arme einen, durch die Flur,
 35 Sperret ein sie zu den andern
 Und noch manchen Ritter gut.
 Alle stamten, Kaiser Karlen
 Muß entsinken wohl der Mut.
 Ritter Roland konnt' es länger
 40 Nun nicht tragen mit Geduld.
 Nur nach langem Bitten, Harren
 Spricht das Ja des Kaisers Mund.
 Wie Roland dem Riesen naht,
 Greift ihn der auf einen Zug;
 45 Mit der Rechten nur ihn setzend
 Vor sich auf den Mähnenbusch
 Seines Rosses, trabt er eilend
 Wieder nach dem Thor der Burg.
 Doch der Ritter, Gott vertrauend,
 50 Sammelt seine Kraft zur Stund',
 Griff ihn wacker bei dem Barte,
 Warf ihn hinten auf den Grund.
 Beide lagen sie am Boden,
 Beide sprangen gleichen Muts